

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 14 (1931)
Heft: 17

Rubrik: Ortsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber auch von den Wissenschaften selbst als etwas diese Hemmendes betrachtet. Und im 19. Jahrhundert erlebten wir dann ja, wie ich angedeutungswise geschildert habe, den Sturz dieser Dogmen und die Absetzung der von den Menschen geschaffenen Götter. Mit dem Sturze dieser Götter und Götzen stürzte dann aber auch die geistige Macht ihrer Vertreter; der Einfluss auf das Volk durch die Geistlichkeit nahm ab; infolge des Auftretens der Naturwissenschaften, welche mit ihren Tatsachenfeststellungen auch in das Volk, wenn auch noch in beschränktem Masse, eindrangen. Jetzt erkennt das Volk aber auch, dass Erkennen der kulturellen und sozialen Zusammenhänge wirklich eine Macht bedeutet, und von da an sehen wir auch einen mächtigen Aufstieg auf allen Gebieten, die mit dem kulturellen Werden der Menschheit zusammengehen, entstehen.

Friedrich der Große prägte einmal den Satz: «Wenn meine Soldaten zu denken anfangen, dann laufen sie davon!» Obschon sich dieser Satz ganz besonders zur Illustrierung der Sinnlosigkeit des Militarismus eignen würde, trifft er ebenso gut das Problem der Volksbildung, die Gegensätzlichkeit: Wissen und Unwissenheit. Wissen bedeutet: Erkennen, Aufdecken der Zusammenhänge, Forschen nach Wahrheit, nach Gesetzmäßigkeiten, nach Verständnis und Erklärung der menschlichen Handlungen. Die Wissenschaft kann, soziologisch betrachtet, nicht als etwas Dogmatisches betrachtet werden: sie gründet sich auf die Gesetze des Denkens und auf die Naturgesetze. Sie ist in ihrem Wesenskern wohl konstant, aber ihr geistiges Gerippe erweitert sich fortwährend.

Es wäre nun weit übertrieben und selbstherrlich, von der heutigen Wissenschaft und damit auch unserer Kultur zu sagen: «Wie herrlich weit wir es gebracht haben». Gerade die von mir geschilderten Feststellungen, dass Wissenschaft von Vielen noch als etwas Feindliches betrachtet wird, ist ja ein Beweis dafür, dass die Wissenschaft noch unfrei ist. Solange ihr geistiger Inhalt dem Volke vorerhalten wird, solange ist die Wissenschaft noch nicht auf der Höhe ihrer wahren Leistungsfähigkeit angelangt.

Das heutige Wirtschafts- und Kulturleben verlangt vom Einzelnen vor allem Verständnis für die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen. Damit stellt es aber auch Anforderungen an unsere Bildung. Sich fatalistisch diesen Tatsachen verschließen, würde Weltflucht und Borniertheit bedeuten.

Es gibt heute, wenn auch noch in beschränktem Sinne, Bildungsmöglichkeiten, die es dem strebsamen Werk täglichen erlauben, sich in den Abendstunden einigermassen in ein beliebiges Gebiet auf dem grossen Gebiete der Wissenschaft hineinzuarbeiten; ich verstehe hierunter die Einrichtungen, bezw. Vorlesungen der Volkshochschule. Trotzdem sind aber nach wie vor die Zulassungsbedingungen der Universitäten, insbesondere der schweizerischen, für solche, die ohne eine Mittelschule besucht zu haben (autodidaktisch aber bereits eine enorme Allgemeinbildung erworben haben), sich auf ein Spezialgebiet regulär zum Studium anmelden, bezw. immatrikulieren lassen möchten, sehr erschwert. Zugegeben, dass auf dem Gebiete der Philologie und ähnlichen eine ordentliche Einzelausbildung auf den betreffenden ins Fach schlagenden Gebieten verlangt werden muss, so sind doch diese Bestimmungen auf das Gebiet der Philosophie und Pädagogik angewendet, viel zu eng gehalten. Wenn ich daran erinnere, wieviele grosse Männer der Wissenschaft, der Pädagogik und des Sozialismus (ich nenne nur Spinoza, Spencer, Pestalozzi, Bebel, Seidel) sich autodidaktisch auf eine solche Höhe hinaufgearbeitet haben und gerade durch ihre Leistungen bewiesen haben, dass sie einem ordentlichen Wissenschaftler ebenbürtig waren, ja in vielen Fällen ihn sogar übertrafen, dann wird man meinen Einwand gegen diese engherigen Paragraphen wohl zu verstehen wissen. In diesem Zusammenhang müssen wir die Bestimmungen in Deutschland, wie sie seit einigen Jahren abgeändert wurden in dem Sinne, dass ein strebsamer und befähigter Mensch, insbesondere aus dem werk tägigen Volke, durch die sogen. Begabtenprüfung zum regulären Hochschulstudium zugelassen werden kann, als vorbildlich und fortschrittlich bezeichnen. Uns Schweizern aber muss das Schlagwort: «Freie Bahn dem Tüchtigen!», solange diese Bestimmungen nicht abgeändert sind, fast als eine Ironie vorkommen. Die Bedenken aus bürgerlichen und Hochschulkreisen: die erleichterte Zulassung zum Hochschulstudium schaffe ein akademisches Proletariat, sind nicht berechtigt, und vor allem nicht, die geistigen und lebendigen Kräfte im Volke zu unterdrücken. Und gerade im Volke sind jene grossen, geistigen Kräfte verborgen, die durch ein fortschrittliches Hineintragen der Bildungsmöglichkeiten geweckt und entwickelt werden müssen.

Man spricht in unseren Tagen von einer Wirtschaftskrise, die alle Länder der Erde berührt; das kapitalistische System ist in seinen Grundfesten arg erschüttert. Und dieses Letztere zwingt uns zur Einsicht, festzustellen, dass wir uns nicht nur in einer Krise der Wirtschaft, sondern in einer Kultur- und Geisteskrise befinden. Diese Kulturkrise aber ist das beste Symptom, welche reaktionären Kräfte am Werke sind, die die geistigen und sozialen Errungenschaften des letzten Jahrhunderts, die uns allein zu einer Höhe der Kultur hinaufzuführen vermögen, bekämpfen und ignorieren wollen. Es ist Sache des Volkes, für ein freies Geistesleben zu kämpfen und sich diesen feindlichen Kräften, mit dem nötigen geistigen Rüstzeug ausgestattet, entgegenzustellen.

Durch Wissen zur Freiheit! Durch Freiheit zur Menschlichkeit!

Allerlei Wissenswertes.

Religiöser Aberglaube.

Das Kind mit dem Rosenkranz erdrosselt.

D. F. V. Ein furchtbarer Fall von abergläubischem Fanatismus wird aus dem Städtchen Merkine in Litauen gemeldet. In dem benachbarten Dorfe Alowe gebar die Frau eines Landwirtes einen Sohn, der sich durch besondere Käßigkeit auszeichnete und sich schon zwei Tage nach der Geburt selbst aufrichten konnte. Die Kunde von dem Wunderkind verbreitete sich schnell im Dorf. Man konnte sich hier das Wunder nicht anders erklären, als dass der Knabe von einem bösen Geist besessen sei. Nachdem man hin und her beratschlagt hatte, kam man zu der Überzeugung, dass es besser wäre, den Knaben umzubringen, um jedes Unheil von vornherein zu verhüten. Die Mutter wurde von den abergläubischen Weibern des Dorfes so lange beeinflusst, bis sie sich entschloss, das Kind zu töten. Damit der nun einmal über das Dorf gekommene Geist ein für allemal gebannt werde, sollte das Kind mit ganz besonderen religiösen Zeremonien getötet werden. Die Mutter entschloss sich, das Kind mit einem Rosenkranz zu erdrosseln und tat es auch. Die Polizei erhielt Kenntnis von dieser Tat und verhaftete die beteiligten Personen.

Ortsgruppen.

Auf zur Rousseau-Feier!

Am Sonntag, den 27. September, treffen sich die Freidenker der Schweiz zu einer von den beiden Ortsgruppen Bern und Biel veranstalteten grossen «Rousseau-Feier» auf der Petersinsel. Die übrigen Ortsgruppen müssen sich ihre Fahrt so einrichten, dass sie spätestens 10 Uhr vormittags auf der Petersinsel im Bielersee eintreffen. Punkt 10 Uhr findet die offizielle Kundgebung statt, an der Sekretär Krenn über: «Rousseau und die Gegenwart» sprechen wird. Gleichzeitig findet eine Verbrüderungskundgebung mit dem welschen Freidenkern statt. Für ein grosses unterhaltendes Programm (Vorträge, Tanz) ist gesorgt. Die Feier findet bei jedem Wetter statt.

Der Sekretär.

AARAU. Am Dienstag, den 29. September, grosse Mitgliederversammlung im Café Bank. Redner: Sekretär Krenn. Thema: Der Berliner Kongress. Gäste mitbringen.

BADEN UND UMGEBUNG. — Jeden ersten Mittwoch des Monats Mitgliederversammlung in unserm Lokal «Zur Eintracht». Jeden Samstag (ausgenommen erste Monatswoche) freie Zusammensetzung derselbst. Vorträge, Vorlesungen, gemütliche Unterhaltung.

Samstag, 19. September, 20.15 Uhr präzis: Vortrag von Gesfrd. Jacq. Hochstrasser. Thema: «Liebe und Hass.» Freunde mitbringen.

BASEL. — Freitag, den 18. September, um 20 Uhr: Vortrag des Sekretärs Krenn über den Internationalen Freidenker-Kongress im «Salmen». Da wir mit diesem Vortrag unsere Wintertätigkeit anfangen, ersuchen wir die Mitglieder, möglichst vollzählig zu erscheinen und recht viele Freunde mitzunehmen.

Freitag, 25. ds.» Zwanglose Zusammensetzung im «Salmen», mit Diskussion über den Berliner Kongress.

Freitag, 3. Oktober wieder Vortrag.

BERN. 19. Sept., 20 Uhr: Monatsversammlung im «Ratskeller». Bericht von Sekretär A. Krenn über den Internationalen Freidenkerkongress in Berlin.

THUN. — Versammlung, Dienstag, den 22. September im Hotel «Emmenthal», 20 Uhr. Traktanden: Festlegung des Tätigkeitsprogrammes für Winter 1931/32. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig in Anbetracht der wichtigen zu besprechenden Fragen. — Die zu entfaltende Propagandatätigkeit erfordert die Mithilfe aller Mitglieder. Auch leiden wir unter Geldmangel. Der Kassier bittet, ihm die ausstehenden Beiträge zugehen zu lassen. — Vortrag des Sekretärs Krenn über den Berliner Kongress.

WINTERTHUR. — Untergruppe Veltheim. 29. September, 8 Uhr abends: Zusammenkunft im Lokal zur «Konkurdia». Vortrag von Gesfr. S. Haas über «Sektenbewegung».

— Untergruppe Wülflingen. 17. Sept., abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei Gesfr. Gisler, Oberfeldweg 8. Referat von Gesfr. S. Saas: «Sektenbewegung».

ZÜRICH. Freie Zusammenkünfte jeden Samstag, 20 Uhr, im «Sonnental», Badenerstrasse 154, I. Stock. Vorträge, Vorlesungen, Diskussion.

Nächste Darbietungen:

19. September: «Kritik am Freidenkertum», Vortrag von E. Brauchlin.
26. September: «Die modernen Ehereformbestrebungen», Vortrag von O. Preisser.

3. Oktober: «Warum ich kein Christ bin», Vortrag von R. de la Torre. Sonntag, den 20. September (Betttag): Ausflug nach Dietikon. Zusammenkunft mit den Limmattalern Gesinnungsfreunden. Sammlung 13½ Uhr beim Billetschalter Hauptbahnhof.